

Jagd über English Setter mit Christine und Rick Taylor
in Montana, USA

Wie das Leben so spielt. Im Juli 1999 erhielt ich eine Anfrage nach einem English-Setter Welpen aus Montana, USA.

Nach einigem Hin- und Herüberlegen mit der ganzen Familie entschlossen wir uns eine Hündin, wenn die Haltungsbedingungen gut waren, nach Montana zu geben. Um ganz sicher zu gehen, bin ich mitgereist und hatte für den Welpen ein Rückflugticket reserviert.

Zufällig passte der Abgabezeitraum in die Jagdsaison auf „Upper Game - Birds“, die in Montana vom 1.9. (Rebhühner und Grouse) und Fasan vom 1.10. bis zum 15.12. offen ist. Ich flog also im September mit dem Welpen 15 Stunden von Bremen nach Billings. Mit dem Mietwagen bin ich dann von Billings die 2 ½ Stunden nach Lewistown, welches genau im Zentrum Montanas liegt, gereist.

Gleich am ersten Tag meiner Ankunft hat mich die Landschaft Montanas gefangen genommen. Es leben nur ca. 850.000 Menschen auf der gleichen Fläche wie in Deutschland. Die unendlich scheinenden Weiten werden aufgelöst durch zum Westen hin höher werdende Berge die von Vorgebirgen (bis 2300m) in die Rocky Montains (bis 5000m) übergehen. Wo Wasser (Bäche, Flüsse, Wasserlöcher, Teiche) vorkommt, sieht der Reisende unzählige Hirsche (Whitetaile, Muldeer) und Antilopen die ohne Scheu direkt neben oder in der Nähe von Straßen äsen. Lewistown schmiegt sich an den Rand der Judith Montains und ist ca. 700m hoch gelegen. Durch das kontinentale Klima bedingt, sind die Sommer heiß und die Winter sehr kalt und lang. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Mitte bis Ende September noch Temperaturen von über 25° C vorherrschen und ab November bis Ende März Dauerfrost herrschen kann.

Der Welpen sollte in den Zwinger „Setters West“ zur Familie Taylor gehen. Sie beschäftigen sich seit 1978 mit English Settern und züchten ausschließlich mit Hunden die ins FDSB (The Field Dog Stud Book, nur für Leistungshunde gegründet 1874) eingetragen werden. Für amerikanische Field Trials sind ihre Hunde nicht geeignet und sie werden für die Jagd auf Sharp-tailed grouse (Präriehuhn), Blue grouse (Felsengebirgshuhn), Ruffed grouse (Waldhuhn), Hungarian partridge (Rebhuhn), Phasian (Fasan), California Quail (Wachtel) und Woodcock (Schnepfe) gezüchtet und geführt.

Ich war sehr gespannt was mich erwarten würde! Wie waren die Taylors? Wie wurden die Hunde gehalten? Wie jagt man im mittleren Westen auf Vögel? Was leisten die Hunde bei der Jagd? Wie viel Feld nehmen die Hunde? Es waren viele unbeantwortete Fragen die mir durch den Kopf gegangen sind.

Ich will es vorweg nehmen. Alle Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Chris und Dr. Rick Taylor sind außerordentlich nette Menschen, deren große Passion

die Zucht von English Settern und die Jagd mit ihnen auf Vögel ist. Ich wurde liebevoll aufgenommen und fürstlich bewirtet. Wer Amerika kennt, weiß was es bedeutet, wenn ich schreibe, dass es während 5 Besuchen (10 Wochen) dort nicht ein einziges Mal vorkam, dass Hamburger, Pommes oder ähnliches „Fastfoot“ gegessen wurden. Chris kocht vorzüglich und wir haben uns manchen Abend nach der Jagd wie „Gott in Frankreich“ gefühlt.

Aber nun zum Eigentlichen was in den News für englische Vorstehhunde interessieren dürfte.

Die Taylors besitzen immer ca. 15 Hunde und sie züchten 3 bis 4 Würfe jährlich die zu 90% an Jäger abgegeben werden. Die Welpen werden in einem klimatisierten bzw. beheizten Raum innerhalb des Hauses mit direktem Zugang zu einem großen Auslaufgelände großgezogen, während die jungen und erwachsenen Hunde umschichtig im Haus bzw. im Zwinger gehalten sind. Die Zwingeranlagen werden jeden Tag gereinigt und einmal die Woche desinfiziert, so dass Ungeziefer keine Chance gelassen wird. Alle Hunde haben den ganzen Tag über die Möglichkeit Futter und frisches Wasser zu sich nehmen zu können. Die Wassereimer sind im Winter beheizt. Alle Hunde werden gemeinsam jeden Tag in der Nähe des Hauses ca. eine Stunde bewegt. Das gesamte Training aller Hunde, welches in einem gemieteten Jagdbezirk erfolgt, führt Chris Taylor durch. In diesem Gebiet wird seit 15 Jahren nicht gejagt, um möglichst viele Vögel fürs Training zu haben.

Es gibt prinzipiell in Montana drei Möglichkeiten um zur Jagd zu gehen. Wer eine Lizenz auf Vögel erworben hat – sie kann für Nichteinwohner Montanas in jedem Jagdgeschäft für die ganze Saison für ca. 120,- US \$ gekauft werden – kann sich auf allem staatlichen Land frei bewegen (Ein Drittel der Fläche von Montana ist Staatsland). Ferner kann jeder Jäger einen Rancher (Viehzüchter) oder Farmer (Getreidebauern) fragen, ob er auf seinem Land jagen darf. In Fasanenrevieren geschieht dies meist gegen Zahlung von Jagdpacht die über ein Jahr jeweils läuft und alleiniges Nutzungsrecht beinhaltet. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit auf Privatland zu jagen, wenn sich Landbesitzer einem Verbundsystem angeschlossen haben und man seine Lizenznummer und Namen in eine „Sign In Box“ einträgt.

Die Taylor Hunde stehen aus Veranlagung Vor und Durch und sollen Haarwild völlig außer Acht lassen. Nie dürfen die Hunde auf Hühner einspringen, sondern die Schützen gehen an dem vorstehenden Hund vorbei vor, bis die Präriehühner oder Rebhühner aufstehen. Sekundieren aus Veranlagung wird verlangt, da sonst ein geordnetes Jagen nicht möglich sein würde. Das Apportieren der erlegten Vögel wird gefördert und erfolgt bei den dafür begabten Hunden ohne jede Dressur von sich aus. Wer nicht Apportieren will, der braucht es auch nicht. Es wird züchterisch darauf geachtet möglichst nur Hunde zu bekommen, die von sich aus geschossenes Wild auch zutragen. Da für den „Topf“ gejagt wird und die älteren Hunde sehr erfahren

sind, kommt es nur selten vor, dass krank geschossenes Wild nicht gefunden wird.

Der Einsatz für die Jagdtage wird genau geplant und alle Hunde kommen zum Zuge. Chris achtet darauf, dass es gerecht zugeht und auch junge unerfahrene Hunde mitgenommen werden. Die Taylors jagen in der Saison 3 mal in der Woche und fahren noch mehrmals zusätzlich 3-5 Tage in Gebiete, die so weit entfernt liegen, dass sie für einen Jagdtag nicht erreicht werden könnten. Es ist Regel, dass jeder Hund einmal in der Woche jagen kann.

Wenn ich zu Besuch kam, wurde jeden Tag gejagt. In den jeweils 10 reinen Jagdtagen die ich dort weilte, wurde niemals auf gleichen Flächen gesucht. Es wird weder Wild ausgesetzt noch darf in Montana Wild angefüttert werden. Es ist wie mit der Getreideernte. In guten Jahren kann viel Korn geerntet werden und in den schlechten Jahren eben wenig. Der Artenschutz wird durch die Anzahl des pro Tag und Schütze zu erlegenden Wildes garantiert. Es dürfen pro Schütze 4 Präriehühner, 8 Rebhühner und 3 Fasane erlegt werden. Dieses Limit konnte Dr. Taylor in 25 Jahren erst 2 mal erreichen. Kontrollen werden durch die Jagdpolizei (Ranger) durchgeführt die jederzeit Autos und sogar auch Innenräume der Häuser durchsuchen können. Die Disziplin bei allen mit denen ich jagen durfte, war sehr hoch und es ist noch kein einziges Mal vorgekommen, dass diese durchbrochen wurde.

Ich habe herausragende Leistungen der Hunde im Suchen, Finden und Durchstehen gesehen. Ich werde nie vergessen können, wie im ersten Jahr „Buck“, ein orange Rüde, ein Volk Hühner in hügeligem Gelände durch ein Tal anzog und diese genau an der Kuppe des Gegenhanges festmachte und es sicherlich 10 Minuten dauerte, bis wir beim Hund waren. Ein fantastischer Punkt. Zum Teil haben es die Hunde mit dem Finden und Festmachen sehr schwer, denn es kann nur entweder auf dem Hin- oder dem Rückweg mit Stirnwind gesucht werden. Dazu kommt im September das Problem, dass es in manchen Jahren seit 3 Monaten nicht mehr geregnet hat. Ferner herrschen, da es immer hügelig und das Gelände mit verschiedenartigsten Pflanzen, Gräsern und Büschen besetzt ist, sehr unterschiedliche Witterungsbedingungen. Die Kondition der Hunde ist vorzüglich, denn sie suchen ununterbrochen im Galopp nie weniger als 3 Stunden, auch wenn es heiß und trocken ist. 1999 habe ich mich besonders in den damals 18 Monate alten Rüden, „Mr. Blue“ („Timbers Ryman Blueman Group“) verliebt. Auf mein Bitten hin, wurde er 5 Tage hintereinander im Schnitt 6 Stunden bejagt. Dieser Rüde wiegt ca. 35 kg und ist 67cm groß. (Die Hündinnen wiegen im Schnitt zwischen 27 und 30kg.) Ich war fasziniert davon, dass er keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigte und ich ihn keine Fehler machen sah. Schon damals besaß er die Fähigkeit, ich würde sagen den 7. Sinn dafür, in die Richtung zu laufen, wo Wild war und dieses Festzumachen. Er sekundiert auf jede Entfernung und apportiert alles gefundene Wild von sich aus. Diese Leistung hat sich in den folgenden Jahren immer wieder bestätigt. Ich glaube, dass „Mr. Blue“ der beste English Setter ist, den ich jemals gesehen habe.

Über die reine Vogeljagd lernte ich in Montana am meisten obwohl ich vorher zu diesem Zweck schon in Italien, Griechenland und Polen unterwegs war. Zu unseren Prüfungsordnungen habe ich seitdem ein gespaltenes Verhältnis. Ich glaube nicht, dass die von mir beobachteten Hunde der Ryman Linie auf südeuropäischen Field Trials auch nur einen Blumentopf gewinnen könnten. Der Stil des Laufens ist im Vergleich zu den italienischen und französischen Hunden eher plump. Ferner arbeiten die meisten Hunde mit wedelnder Rute, so wie es Laverack in der Beschreibung seiner Hunde in „The Setter“ wünscht. Sie sollen aufrecht vorstehen um im Gelände besser gesehen zu werden und nur „Mr Blue“ zieht katzenhaft nach, was er eigentlich nicht soll.

Zuchtziel der Taylors ist nicht Hunde für sportlich ausgerichtete Hundewettkämpfe zu züchten. Zuchtziel ist möglichst ausdauernde, schnellsuchend, aus Veranlagung fähige, mit Jagdverstand suchende, sekundierende und durchstehende Hunde zu züchten die mit 12 Monaten, zumindest alleine, auch von Anfängern gut auf Vögel bejagt werden können.

Dies Bestreben sollte nach meiner Meinung in den Prüfungsordnungen für englische Vorstehhunde in Deutschland mehr zum Ausdruck kommen, denn auch wir deutschen Jäger sind mehr praktisch interessiert, als das wir in der Mehrzahl Spaß an sportlich ausgerichteten Veranstaltungen, welche an französischen und italienischen Mustern angelehnt sind, hätten.

Rangers English Setter

F. Nordmann

Mit der von mir exportierten Hündin war ich auch in diesem Jahr nicht so zufrieden, da ihre Disziplin für meine Vorstellung nicht ausreichte. Es ist mir bewusst, dass die Hunde aus meiner Zuchtlinie vor allem im ersten Jahr einer zielgesteuerten konsequenten Disziplin (keine Hetzen von Haarwild, kein Einspringen nach Vorstehen, usw.) unterworfen werden müssen. Umso mehr freute mich die letzte E-Mail meiner Freunde aus den USA die ich im Anhang veröffentlichen möchte.

Manchmal eine große Vorstellung

Was kann ich über Daybreak sagen außer „Wunderbar“!!

Dieses kleine 42-pfündige (20 kg) Energiebündel ist genauso in der Lage ein ganzes Volk von Rebhühnern vorzustehen die 70 Yards (ca. 65m) entfernt sind, wie sie auch in der Lage ist im Jagdgebiet Amok zu laufen, um jeden einzelnen Vogel in einem Radius von einer Meile

aufzuscheuchen. Manchmal teilt sie sich die ausgesuchten 50 Yards (45 m) ein und Inch für Inch sucht sie das ganze Feld von einer Seite zur anderen Seite ab und steht vor bis man herbeieilt und den Vogel schießt. Und dann wiederum kann sie schnurstracks durch das Feld ziehen und am Horizont verschwinden, wenn sie auf heißer Spur eines Maultierhirsches oder Hasen ist.

Daybreak kann mit einem Satz über 8 Fuß (2m) hohe Zäune springen. Wenn eine Autotür offen steht, wird man sie auf dem Fahrersitz finden, fertig um in die Jagd zu fahren.

Ich habe das Glück Daybreak so oft mit ins Traininggebiet zu nehmen, das ich ihre genialen Momente erwische. Rick hatte das Pech nur die dunkleren Seiten von ihr zu erleben, bis eines Tages im Oktober 2003.

Rick hat einen Patienten der einen kleinen Bauernhof in Roy hat, wo wir im letzten Jahr zur Fasanenjagd waren. In diesem Jahr konnte ich Rick überzeugen, dass wir versuchen sollten Daybreak ihre guten Seiten beweisen zu lassen, und wir fuhren in ein Feld unter dem Haus in dem sich Kühe befanden mit der kleinen Miss „Schizo“.

Ich entschuldigte sie nachdem die Fasane und Sharp-tailed wild aufflogen: „Sie hatten uns kommen gehört; die Kühe hatten die Deckung zerstört und es gab nichts, damit die Vögel gut halten konnten; der Wind war in ihrem Rücken und sie konnte die Vögel nicht wahrnehmen.“ Das ging so lange gut, bis wir fast die Zaunlinie erreicht hatten, der Johns Land von der des Nachbarn zum Süden teilt. Da sah ich Daybreak auf ca. 150 Yards von mir entfernt vorstehen. Ich war auf der Ostseite am unteren Ende einer schmalen Anhöhe und Rick war auf der Westseite mit Daybreak.

Als er den entfernten Punkt erreicht hatte, flog ein Hahn auf und die Hölle brach los, als Daybreak ihr Vorstehen aufgab und die 5 verbliebenen Hähne herausstieß. Als ich bei dem Punkt ankam und bei Rick war sagte er: **„Nun, soll ich sie sofort hier erschießen“?**

Ich weiß nicht wie ich es fertig gebracht habe, aber ich konnte Rick überzeugen ihr eine weitere Chance zu geben. Als wir zurück zu unserem Fahrzeug gingen, um ein paar andere Hunde herauszuholen, stand Daybreak bombenfest an einem Wasser-Kanal vor. Rick ging nach vorn und

schoß den „Trainings“ Vogel als er nach rechts abstrich. Daybreak ging nach und apportierte ihn.

Rick entschloss sich dann unter dem Highway durchzugehen und auf der anderen Seite der Ranch mit Daybreak zu jagen. Sie hat den ersten Punkt gut gehalten und Rick schoß den Hahn der dann aufflog. Daybreak hat diesen nicht bis zu uns apportiert, sondern sich entschlossen mehr Vögel zu jagen.

Wir haben die Westseite des Feldes durchgekämmt und sind dann durch einige gemähte Kornfelder gegangen, um besseren Wind zu bekommen. Als wir nach Süden zurück zur Straße gingen, fing Daybreak an, an einem laufenden Fasan zu arbeiten. Stand vor, sprang auf Befehl ein aber kein Vogel kam heraus und dann verschwand sie im Bewässerungsgraben. Rick ging weiter um den Fasan zu verfolgen dessen Fußspuren er im Schnee sehen konnte und sah, dass Daybreak hinter ihm her war. Ich bin in die Deckung gegangen als Daybreak vorstand. Als ich einen letzten Schritt auf den Bewässerungsgraben zu machte, flog ein Hahn zu meiner rechten Seite aus dem Graben auf, kam auf mich zu und klappte zusammen als ich ihn traf.

Ich drehte mich um und sah Ricks Vogel im tödlichen Sturz aus dem Himmel, sich wieder aufrichtend und weiter über den Hügel fliegen auf die Straße zu. Daybreak stand da und sah sich den Vogel an. Als er über den Hügel verschwand, rannte sie hinter ihm her und wir haben beide aus den Augen verloren. Zehn Minuten vergingen bevor wir sie wieder sehen konnten mit dem Vogel im Fang. Der Hahn lebte noch als sie ihn mir brachte.

„Nun“, sagte ich „willst du sie immer noch erschießen?“

Chris Taylor, Lewistown, Montana, USA

(Übersetzung ins Deutsche von Hannelore De Lasalla – Debring)

Anmerkung:

Rick und Chris Taylor würden niemals ernsthaft darüber nachdenken einen ihrer Hund zu erschießen, sondern die Frage sollte nur besser den Ärger ausdrücken den Dr. Taylor über das Verhalten von Daybreak empfand.